Berufsbild von Fachangestellten Gesundheit muss geklärt werden

Autor(en): **Lanzicher, Christa / Spring, Kathrin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822494

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berufsbild von Fachangestellten Gesundheit muss geklärt werden

Die laufende Bildungsreform mit der neuen Berufslehre Fachangestellte Gesundheit und neuen Pflegeausbildungen an Höheren Fachschulen sowie an Fachhochschulen bringt tief greifende Änderungen und auch einige Verunsicherung. Im nachfolgenden Artikel zeigt Christa Lanzicher auf, was sich zurzeit im Bereich Fachangestellte Gesundheit insbesondere mit Blick auf die Hauspflege tut.

Die bisherige Ausbildung zur Hauspflegerin wird definitiv abgelöst durch die Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit.

Kurz nachdem die ersten Fachangestellten Gesundheit ihre Ausbildung abgeschlossen haben, wird diese Ausbildung einer Revision unterzogen. Das hat damit zu tun, dass die Gesundheitsberufe neu dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) unterstehen und damit den gleichen Bedingungen wie andere Branchen. Zur definitiven Überführung der Ausbildung von Fachangestellten Gesundheit muss ein sogenanntes Vorticket beim BBT eingereicht werden.

Eine wesentliche Voraussetzung für das Einreichen des Vortickets stellt die Klärung des Berufsbildes dar. Dazu wurden zu Beginn dieses Jahres an zwei Hearings die Meinungen der kantonalen und interkantonalen Organisationen der Arbeitswelt (OdA) sowie der Fachverbände eingeholt. Erstaunlicherweise ergaben die beiden Hearings eine grosse Übereinstimmung. Die folgenden Angaben wurden dem zusammenfassenden Positionspapier der schweizerischen Dach-Oda Gesundheit entnommen. Die Aussagen aus diesem Papier werden für das Einreichen des Vortickets verwendet.

Generalistische Ausbildung

Für Fachangestellte Gesundheit wird eine generalistische Ausbildung mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis als Abschluss für richtig befunden, dies allerdings mit einer Überprüfung der heutigen Lektionenzahl in der Berufsschule. Die heutige Zahl wird als Maximum bewertet. Ausserdem sollen der allgemeinbildende Unterricht sowie die Berufsfachkunde besser integriert werden. Befürwortet wird, dass weiterhin sowohl das Schul- wie das Lehrortsprinzip möglich ist.

Auch die heutige Zahl der überbetrieblichen Kurse entspreche einem Maximum, wird festgehalten, und die Kurse sollten zwischen Schule und Praxis besser abgestimmt werden. Es muss überlegt werden, ob künftig Lehrort spezifisches Wissen stärker berücksichtigt werden soll. Dies würde ermöglichen, dass gerade die Spitex den wichtigen Teil der Hauswirtschaft und Hauspflege entsprechend gewichten könnte.

Denn: Die Integration der Hauspflegeausbildung in die Ausbildung von Fachangestellten Gesundheit wird nicht bestritten. Es werden weder Ergänzungen noch Streichungen der Kompetenzen der Hauspflegerinnen in der bestehenden Bildungsverordnung beantragt. Eine klare Abgrenzung zur zweiten neuen Ausbildung auf Sekundarstufe 2 – Fachfrau / Fachmann Betreuung – kann jedoch zum heutigen Zeitpunkt nicht beurteilt werden.

Schwerpunkte unbestritten

Annelise Lüdin, Bildungsbeauftragte des Spitex Verbandes Schweiz, kommentiert das Resultat der Hearings wie folgt: «Erstaunlicherweise wird in der ganzen aktuellen Diskussion unter Fachleuten die Polyvalenz der Ausbildung nicht bestritten. Darunter werden die vier Schwerpunkte Pflege und Betreuung, Lebensumfeld- und Alltagsgestaltung, Administration und Logistik sowie Medizinaltechnik verstanden. Dies entgegen ersten Befürchtungen, der für die Spitex wesentliche Bereich der Hauspflege und Hauswirtschaft resp. der Lebensumfeld- und Alltagsgestaltung könnte künftig einen geringeren Stellenwert haben.»

Gleichzeitig ist Annelise Lüdin der Ansicht, dass von der Hauspflegerin im herkömmlichen Sinn Abschied genommen werden muss: «Es gibt kein Zurück mehr, der Beruf der Hauspflegerin ist zu wenig attraktiv geworden.» Die Fachangestellten Gesundheit würden zwar die Hauspflegerinnen nicht vollumfänglich ersetzen, die eigentliche Profilierung im neuen Beruf werde in Zukunft aber sicher stärker vom Arbeitsort kommen. Es sei also zu erwarten, erklärt Lüdin, dass der Einsatz der zukünftigen Fachangestellten vorwiegend im Umfeld der bisherigen Hauspflegerinnen erfolgen werde. Es sei klar, dass damit nicht alle bisherigen Einsatzmöglichkeiten vollumfänglich abgedeckt werden könnten, dafür kämen andere, weitere Arbeitsbereiche hinzu. Mit der Durchlässigkeit der Ausbildungen in der neuen Bildungssystematik werde zudem der Zugang zu weiteren Ausbildungen im Laufe des Berufslebens möglich.

Integration der Hauspflege

Die bisherige Ausbildung zur Hauspflegerin wird also definitiv abgelöst werden durch die Ausbildung zur Fachangestellten Gesundheit. Dieser Entscheid ist gefällt und wird in den Kantonen unterschiedlich schnell umgesetzt. Allen Beteiligten ist jedoch klar, dass die bisherigen Ausbildungsinhalte, die vor allem im ambulanten Bereich einen grossen Stellenwert einnehmen – rund die Hälfte der Leistungen in der Spitex sind Hauspflege- und Hauswirtschaftseinsätze – nicht verloren gehen dürfen. Mit der Beibehaltung der vier Schwerpunkte in der Ausbildung erhält die Hauswirtschaft den entsprechenden Stellenwert.

Wie weiter

Im Frühjahr 2006 kann der Antrag für das Vorticket beim BBT eingegeben werden, da die Hauptaufgabe, nämlich die Klärung des Berufsbildes stattgefunden hat. Für die Erstellung der Bildungsverordnung (Arbeit des sogenannten «Tickets») muss mit einem Jahr intensiver Arbeit gerechnet werden. Voraussichtlich 2007 kommt die Bildungsverordnung in die Vernehmlassung. Das Inkrafttreten der überarbeiteten Bildungsverordnung ist per 1. Januar 2008 vorgesehen. ❑

SBK-Kongress 2006

Bildung ist ein wichtiges Thema am Kongress des Schweizer Berufsverbandes der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK vom 15. – 17. Mai im Kultur- und Kongresszentrum Luzern. So gibt es u. a. Debatten zu den Themen: Der Platz von Fachangestellten Gesundheit im Team; Höhere Fachschule – Fachhochschule: Welche Ausbildung für welchen Beruf?; Einfluss und Macht in der Berufsbildung. Kongressprogramm und Anmeldung: Telefon 031 388 36 38, www.sbk-asi.ch. ❑

Stand der Hauspflegeausbildungen

In verschiedenen Kantonen wie beispielsweise Aargau oder Zürich beginnt im 2006 der letzte Lehrgang der Hauspflegeausbildung nach altem Reglement. In die bereits laufenden Lehrgänge der Fachangestellten Gesundheit werden Ausbildungsinhalte der Hauspflege bereits integriert. In anderen Kantonen wie St. Gallen oder Thurgau läuft die Ausbildung nach altem Reglement bereits diesen Sommer aus. ❑

Ausbildungen auf Tertiärstufe: Verunsicherung

(CL/ks) Auch die Bildungsreform auf der Tertiärstufe verunsichert. Hier geht es um neue Pflegeausbildungen an Höheren Fachschulen (HF) und um Ausbildungen an Fachhochschulen. In einem Artikel zeigte kürzlich der Zürcher Tages-Anzeiger auf, dass es im Kanton Zürich sowohl für die Diplompflege-Lehrgänge an Höheren Fachschulen wie auch für die Pflegeausbildungen an Fachhochschulen bis jetzt zu wenig Interessierte gibt. Vermutet wird, dass sich die verschiedenen Ausbildungen gegenseitig konkurrenzieren. Auch unter Fachleuten sei umstritten, ob es beide Ausbildungen brauche resp. wie sinnvoll Lehrgänge auf Fachhochschulstufe seien. Einer der Gründe liege in der Tatsache, dass beide Ausbildungen in erster Linie zur Arbeit als Pflegefachperson befähigten – mit einem Unterschied: Wer die Fachhochschule mit Bachelor-Diplom absolviere, sei zusätzlich für wissenschaftliche Tätigkeiten qualifiziert.

Beunruhigende Nachrichten kommen auch aus dem Kanton Bern. Dort hat sich für ein Pilotprojekt Höhere Fachschule HF Pflege, das im Oktober mit 44 Studierenden startete, in erster Priorität niemand für den Schwerpunkt «Betagte Menschen, chronisch Kranke, Menschen mit Behinderung» angemeldet. Gerade dieser Schwerpunkt wäre indessen für die Spitex wichtig. Ähnliche Schwierigkeiten gibt es u.a. in der Zentralschweiz.

Keine Rekrutierungsprobleme für die Höhere Fachschule hat offenbar der Kanton Thurgau. Das könnte gemäss Max Mäder, Prorektor des Bildungszentrums für Gesundheit Thurgau, u. a. damit zusammenhängen, dass es in diesem Kanton keine Fachhochschule gebe. Dies schaffe Klarheit im Angebot gegen aussen. Im Übrigen ist Mäder überzeugt, dass sich nicht grundsätzlich zu wenige Pflegende für eine Ausbildung interessieren, sondern dass das Problem eher eine Imagefrage des Pflegeberufes ist.

Für weitere Informationen: www.bbt.admin.ch oder www.berufsbildung.ch und Homepages kantonale Ämter für Berufsbildung und Berufsberatung. ❑

Private Fachhochschule

(ks) Neben drei öffentlichen Fachhochschulen (Bern, Winterthur, St. Gallen) bietet ab Herbst auch das Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe WE'G in Zusammenarbeit mit der privaten Kalaidos-Bildungsgruppe neue wissenschaftliche Pflegeausbildungen an. Das Angebot der Hochschule Gesundheit WE'G umfasst das Studium Bachelor of Science in Nursing (BScN) und das Studium Master of Science in Nursing (MScN). Beide Studien sind berufsbegleitend angelegt und generalistisch ausgerichtet. Wissenschaft und Praxis sollen eng verzahnt werden. In den vergangenen zehn Jahren hat das WE'G in Zusammenarbeit mit der Universität Maastricht (NL) ein Master-Studium für Pflegende angeboten. Die neue Hochschule Gesundheit WE'G ist Teil der Fachhochschule der Kalaidos Bildungsgruppe Schweiz, einer vom Bund genehmigten und beaufsichtigten Fachhochschule. Kalaidos ist aus dem Zusammenschluss von rund 20 Privatschulen (u. a. Akad und Minerva) entstanden.

Für alle weiteren Informationen zu Studien auf der Stufe Fachhochschule: WE'G: www.weg-edu.ch; Zürcher Fachhochschule Winterthur: www.fh-gesundheit.ch; Berner Fachhochschule: www.gesundheit.bfh.ch; Fachhochschule Ostschweiz: siehe Artikel auf Seite 25. ❑